
Conference of European Churches (CEC)
Conférence des Eglises européennes (KEK)
Konferenz Europäischer Kirchen (KEK)

Consilium Conferentiarum Episcoporum Europae (CCEE)
Council of European Bishops' Conferences (CCEE)
Rat der Europäischen Bischofskonferenzen (CCEE)
Conseil des Conférences Episcopales Européennes (CCEE)

P.O. Box 2100 - 150, route de Ferney
CH-1211 Geneva 2
Tel.: +41 22 791 61 11 Fax: +41 22 791 62 27
E-Mail: cec@cec-kek.org
Homepage: www.ceceurope.org

Gallusstrasse, 24
CH - 9000 St. Gallen
Tel.: +41 71 227 60 40 Fax: +41 71 227 60 41
E-Mail: ccee@ccee.ch
Homepage: www.ccee.ch

Genf/St. Gallen, 21. Februar 2011

INDIVIDUELLE UND KOLLEKTIVE WÜRDE

Am Ende ihres Treffens haben die Mitglieder des gemeinsamen Ausschusses der Konferenz Europäischer Kirchen (KEK) und des Rates der Europäischen Bischofskonferenzen (CCEE) folgende Botschaft verabschiedet:

Anlässlich seines Jahrestreffens behandelte der Gemeinsame Ausschuss von CCEE und KEK folgendes Hauptthema: "Nationale Identität und europäische Integration: Der Beitrag der Christen." Das Treffen fand in Belgrad statt, das vom Katholischen Erzbischof von Belgrad S.E. Mgr Stanislaw Hocevar als die Stadt der Brücken zwischen Westen und Osten bezeichnet wurde. Dies leuchtete allen Teilnehmern ein, da es eines der Ziele des CCEE-KEK-Treffens ist, bestehende Trennungen zu überbrücken und die Kontakte zwischen Christen der verschiedenen östlichen und westlichen europäischen Traditionen zu fördern. Erzbischof Hocevar hob weiters hervor, dass Belgrad "weiße Stadt" bedeutet. "Dieser Name führt uns zum Absoluten, zur Schönheit des wiederauferstandenen Christus' und der himmlischen Stadt, und weist uns dadurch darauf hin, dass durch die Rückkehr zur Quelle unserer Hoffnung und durch die Annäherung an den aus ihr entspringenden Strom wir als Christen zur Errichtung der Stadt des Menschen beitragen können".

Aus den verschiedenen Beiträgen über dieses Hauptthema zum vollständigeren Verständnis der heutigen Lage in Europa hat sich die Überzeugung herauskristallisiert, dass jeder Mensch eine nicht verhandelbare Würde besitzt. Diese Würde rührt daher, dass er nach dem Ebenbild Gottes geschaffen wurde, der selbst eine Kommunion von Personen ist, Vater, Sohn und Heiligem Geist. Der Mensch ist demzufolge nicht auf die individuelle Dimension beschränkt, sondern er ist intrinsisch in einer sozialen Dimension eingebunden. Zu einer Familie, einer Nation und vieler weiterer Gemeinschaftsarten zu gehören, ist ein Teil der Identität eines jeden Menschen. Unbeschadet der Einzigartigkeit jedes Menschen kann niemand die eigene Berufung wirklich erfüllen, ohne in Beziehung zu den anderen zu stehen.

Die Christen wissen, dass ihre Grundidentität von der Taufe herrührt. Dies ermöglicht es den Christen, sich selbst als Menschen zu entdecken und dadurch sich in den Dienst an die anderen zu stellen. Hier hat die Zugehörigkeit zur Kirche, also zur Familie Gottes, ihren Ursprung und dies wird zu einem Bestandteil ihrer Identität, woraus sich ihre soziale Verantwortung ergibt.

Identität ist nichts Unveränderliches im Leben eines Menschen, einer Stadt oder einer Nation. Neue Elemente kommen ständig hinzu, die zu einer Herausforderung für unsere Identität werden können, manchmal sind sie eine Bereicherung, gelegentlich sorgen sie für Spannung. Das ist aber der eigentliche Grund, warum die Identität eine tiefgehende Erfahrung ist und der Dialog mit Brüdern und Schwestern aus der Ferne gefordert wird, um für die Förderung des Gemeinwohles zusammen zu arbeiten.

Der Frieden verlangt Realismus und einen Fokus auf Themen, die sich nicht rein auf das Wirtschaftswachstum beschränken: So der stellvertretende Premierminister und Referent für die europäische Integration der Serbischen Regierung Herr Božidar Đelić. Er braucht einen Bezugsrahmen, der auch die Frage der nationalen Identität umfasst, ohne dass dies zu Nationalismus entarten darf. Das ist die einzige Möglichkeit für einen sicheren Boden, wo wir den anderen mit offenen Armen begegnen können, ohne zu fürchten, selbst vernichtet zu werden.

Aus der Debatte, die durch den Vortrag von Professor Massimo Introvigne in Gang gesetzt wurde, ergab sich, dass in diesem Zusammenhang Religionsfreiheit nicht mit der Beschränkung der religiösen Dimension auf das Privatleben gleichbedeutend sein darf: Durch eine solche Haltung werden Relativismus bzw. die Ablehnung eines jeden Glaubens gefördert. Religionsfreiheit ist ein Recht und ein Wert, die von allen demokratischen Gesellschaften offen gefördert und bewahrt werden sollten. In diesem Sinne beschlossen die Mitglieder des Gemeinsamen Ausschusses, einen Brief an Baronin Catherine Ashton, die Hohe Vertreterin der Union für Außen- und Sicherheitspolitik zu verfassen und senden mit dem Ersuchen, dass das Thema des Schutzes der Religionsfreiheit und der Christen in der Welt auf die Tagesordnung des Treffens der UE-Aussenminister am 21. Februar gesetzt wird. Sie ersuchten außerdem um ein klares Zeichen durch die Beschließung von gemeinsamen Politiken, die das Engagement der Europäischen Union bezeugen, die Religionsfreiheit für Gläubige aller Bekenntnisse in der ganzen Welt zu schützen. Die Bezugnahme auf die Verfolgung der Christen, deren Dringlichkeit durch jüngste Ereignisse bewiesen wurde (insbesondere im Nahen Osten, im Irak), darf nicht vergessen bzw. durch abstrakte und nicht fruchtbringende Politiken begraben werden. Die westlichen Länder, die besondere Beziehungen mit Gebieten unterhalten, wo es Verfolgung gibt, sollten ihr konkretes Engagement zeigen im Schutz von all jenen, die auf Grund ihres Glaubens verfolgt werden, welcher Glaube dies auch immer sein mag.

Das ist die Motivation derer, die unablässig das Gute, die Gerechtigkeit, den Frieden, die Wahrheit und die Schönheit der Ökumene suchen, wobei letztere immer ein Raum der Begegnung und des Dialogs sowohl auf individueller Ebene als auch zwischen Gemeinschaften ist, die eine Reise zu einer tieferen Einheit antreten möchten, eine Reise, die die Identität involviert, die in jedem von uns verwurzelt ist und die es uns ermöglicht, die Gaben der anderen zu entdecken. Das verlangt eine kontinuierliche Bekehrung. Ohne all das wird die Einheit der Kirche immer ein unrealistischer Wunsch bleiben. Andererseits, wenn wir unsere Freundschaft mit den anderen vertiefen können, bewahren wir eigentlich unsere Identität, da wir uns von der Peripherie des Lebens zu ihrem Mittelpunkt hin bewegen, wie Frau Dr. Joanna Matuszewska hervorhob.

Am Beispiel der Wirtschaftskrise unserer Zeit konnte weiters ernsthaft über die Beziehungen zwischen Europa und den Nationen, aus denen es sich zusammensetzt, nachgedacht werden. Dieses Thema wurde von Rev. Rüdiger Noll, dem Leiter der Kommission für Kirche und Gesellschaft der KEK, und von Mgr. Piotr Mazurkiewicz, dem Generalsekretär der COMECE (Kommission der Bischofskonferenzen der Europäischen Gemeinschaft) präsentiert. Aus der Debatte zeigte sich, dass ohne Solidarität und weitere Werte, die durch eine Pilgerreise des Glaubens entdeckt und bewahrt werden, Europa nie in der Lage sein wird, eine gesamtheitliche Entwicklung zu erzielen. Es kann mit Recht behauptet werden, dass die Wirtschaftskrise schließlich die Länder vor die Herausforderung gestellt hat, zwischen Protektionismus und Solidarität entscheiden zu müssen. Wir sind gewiss, dass nur wenn wir uns unserer Identität sicher sind, wir in der Lage sind, den Wert der anderen und die Bedeutung von Banden zu anerkennen, deren Ergebnis gegenseitige Hilfe ist.

Wir glauben, dass das die Wahrheit ist und von allen Männern und Frauen akzeptiert werden kann, unabhängig von ihrem Glauben, sogar von Menschen ohne Bekenntnis. Es ist aber unser christlicher Glaube, zusammen mit der Kraft Gottes, die er in sich trägt, der uns in die Lage versetzt, noch klarer zu erkennen, wie wesentlich es ist, nicht

nachzugeben bzw. uns nicht dem Beitrag zu entziehen, den wir für das Wohl der Einwohner Europas leisten sollten, bei voller Achtung der nationalen Identität und Förderung der Solidarität. Der Glaube hilft uns, unsere Identität und diejenigen, zu denen wir gehören, zu lieben, und gleichzeitig öffnet er unser Herz den anderen gegenüber und ermutigt uns, diesen fundamentalen Schritt zu den Menschen in Not zu gehen.

Als Christen können wir einen besonderen Beitrag für Europa leisten. Wir hoffen, dass die Ökumene als ein Raum, wo Traditionen, Gemeinschaften und Menschen einander begegnen, immer mehr wachsen und das Engagement der Christen bezeugen möge, in ihrem Versuch, die Liebe lebendig zu halten, die uns dazu führt, Jesus zu folgen, damit wir zu Akteuren des Aufbaus eines wahrhaftigen Friedens werden mögen, der in den Herzen der Völker und der Nationen verwurzelt ist.

Folgende Themen wurden ebenfalls während des Treffens diskutiert:

10 Jahre Charta Oecumenica

In diesem Jahr feiert man den 10. Jahrestag der Unterzeichnung der *Charta Oecumenica* (22. April 2001). Im Bewusstsein, dass dieses Dokument nicht nur ein Text, sondern vielmehr ein sich weiterentwickelnder Prozess ist, haben die Mitglieder des gemeinsamen Ausschusses die Initiative des Institutes für Ökumenische Studien in Fribourg (Schweiz), das am kommenden 9. Mai in Erinnerung an die Unterzeichnung eine Konferenz zum Thema *Kirchliche Gemeinschaft in Europa* ausrichten wird, begrüßt. Der Ausschuss erfreut sich auch über die zahlreichen Initiativen, die auf lokaler Ebene vorgesehen sind und die Anlass geben, um über die ökumenische Entwicklung in Europa nachzudenken.

Die Lage der Roma in Osteuropa

Das CCEE und die KEK werden demnächst einen gemeinsamen Prozess einleiten, um über die Lage der Roma, die aus EU-Mitgliedsstaaten (Slowakei, Ungarn, Rumänien und Bulgarien) stammen, in denen sie eine beträchtliche Minderheit bilden, nachzudenken. Dieser Prozess wird von Fachexperten begleitet werden und soll dazu dienen, konkrete Initiativen zu fördern, die einerseits eine bessere Integration dieser Minderheiten in ihren Ursprungsländern ermöglichen, andererseits aber auch die falsche Wahrnehmung, die man oft von ihnen in Europa hat, abzubauen.

Die Beziehungen zum Islam

Angesichts der Wichtigkeit der Beziehung zwischen Christen und Muslimen werden das CCEE und die KEK einige Beratungen in ihren jeweiligen Kirchen und Bischofskonferenzen führen, um die Gegebenheiten und die Herausforderungen dieser Beziehungen besser zu erfassen. Im Laufe des Jahres werden beide europäischen Einrichtungen versuchen, die Ergebnisse der jeweiligen Beratungen miteinander zu teilen, um die gemeinsamen zukünftigen Schritte festzulegen.

Treffen mit dem Apostolischen Nuntius, Vertretern der Serbisch-Orthodoxen Kirche und dem Religionsminister

Am Freitag, den 18. Februar sind die Mitglieder des gemeinsamen Ausschusses von S.E. Mgr. Orlando Antonini, Apostolischer Nuntius der Serbischen Republik, feierlich empfangen worden. Zahlreiche diplomatische Vertreter vieler europäischer Länder haben ebenfalls am Empfang teilgenommen. Am Samstag, den 19. Februar, nach dem Treffen mit Vertretern der lokalen Gemeinden (orthodoxe Kirche des Hl. Sava und katholische Kirche des Hl. Antons), hat der gemeinsame Ausschuss die Vertreter der heiligen Synode, den Bischof Irenej von Backa (Novi Sad) und seinen Assistenten, Bischof Porfirje, im Patriarchat der orthodoxen Kirche Serbiens getroffen. Die Vertreter haben Grußworte des Patriarchen Irenej übermittelt. Am Ende des Treffens wurden alle Teilnehmer von Bogoljub Sijakovic, Religionsminister Serbiens, feierlich empfangen.

Treffen 2012

Im Jahre 2012 findet das Treffen vom 26. bis zum 29. Januar 2012 statt.

Die Tage wurden durch Momente des Gebetes bereichert. Das Treffen, das in einem Klima der Herzlichkeit und Freundschaft stattfand und mit der Unterstützung der Konrad-Adenauer-Stiftung ausgerichtet wurde, ging am Sonntag, den 20. Februar mit der Teilnahme der Mitglieder des gemeinsamen Ausschusses an den liturgischen Feiern ihrer jeweiligen Konfessionen zu Ende.

KEK-MITGLIEDER

S.Em. Metropolit Emmanuel von Frankreich, Präsident der KEK, ökumenisches Patriarchat
Rt. Rev. Bischof Christopher Hill, Kirche Englands, Vize-Präsident der KEK
OKRin Cordelia Kopsch, Evangelische Kirche in Hessen und Nassau, Vize-Präsidentin der KEK

S.Em. Metropolit Michael von Österreich, ökumenisches Patriarchat
Very Rev. Rauno Pietarinen, orthodoxe Kirche Finnlands
Dr. Joanna J. Matuszewska, reformierte evangelische Kirche Polens
Revd Dr. Katarina Schächl, reformierte Kirche Frankreichs

Revd Prof. Dr Viorel Ionita, Interim-Generalsekretär
Revd Rüdiger Noll, Direktor der Kommission Kirche und Gesellschaft der KEK und assoziierter Generalsekretär der KEK
Mag. Elizabeta Kitanovic, Exekutivsekretärin für Menschenrechte und Kommunikation der Kommission Kirche und Gesellschaft der KEK

CCEE-MITGLIEDER

S.Em. Kard. Péter Erdő, Erzbischof von Esztergom-Budapest, Präsident des CCEE
S.Em. Kard. Jean-Pierre Ricard, Erzbischof von Bordeaux, Vize-Präsident des CCEE
S.Em. Kard. Josip Bozanic, Erzbischof von Zagreb, Vize-Präsident des CCEE
S.E. Mgr. Stanislav Hocevar, Erzbischof und Metropolit von Belgrad
S.E. Mgr. Vincenzo Paglia, Bischof von Terni - Narni – Amelia
S.E. Mgr. Virgil Bercea, Bischof von Oradea
Mgr. Piotr Mazurkiewicz, Generalsekretär ComECE

P. Duarte da Cunha, Generalsekretär CCEE
P. Ferenc Janka, stellvertretender Generalsekretär CCEE
Thierry Bonaventura, Pressesprecher CCEE

Für weitere Informationen:

Generalsekretariat der KEK

Tel.: +41 22 791 6228

E-Mail: GenSecretariat@cec-kek.org

Thierry Bonaventura

CCEE-Pressesprecher

Tel.: +41 71 227 6040, Mobil +41 78 851 6040

E-Mail: thierry.bonaventura@ccee.ch

Die Konferenz Europäischer Kirchen (KEK) ist eine Gemeinschaft von 120 orthodoxen, protestantischen, anglikanischen und alt-katholischen Kirchen in allen Ländern des europäischen Kontinents sowie von 40 assoziierten Organisationen. Die KEK wurde 1959 gegründet und hat Büros in Genf, Brüssel und Straßburg.

Dem Rat der Europäischen Bischofskonferenzen (CCEE) gehören als Mitglieder die derzeit 33 Bischofskonferenzen Europas an, rechtmäßig vertreten durch ihre Präsidenten sowie die Erzbischöfe von Luxemburg und des Fürstentums Monaco, der Maroniten auf Zypern und der Bischof von Chişinău (Moldau). Vorsitzender des CCEE ist Kardinal Péter Erdő, Erzbischof von Esztergom-

Budapest, Primas von Ungarn. Stellvertretende Vorsitzende sind Kardinal Josip Bozanić, Erzbischof von Zagreb und Kardinal Jean-Pierre Ricard, Erzbischof von Bordeaux. Generalsekretär des CCEE ist P. Duarte da Cunha. Der Sitz des Sekretariates befindet sich in St. Gallen (Schweiz).